Gynäkologe 2008 · 41:1027–1027
 DOI 10.1007/s00129-008-2284-8
 Online publiziert: 29. November 2008
 © Springer Medizin Verlag 2008

Redaktion

L. Beck, Düsseldorf
 H. G. Bender, Düsseldorf
 E.-J. Hickl, Hamburg
 T. Schwenzer, Dortmund

U. Baur
 Düsseldorf

Überleitung vom BAT in den TV-Ärzte/VKA

Seit der Ersetzung des BAT durch den TV-Ärzte/VKA ist der Arbeitgeber verpflichtet, den leitenden Arzt, der nach BAT I bezahlt wurde, nach der höchsten Entgeltstufe des TV-Ärzte/VKA zu vergüten (so das Arbeitsgericht Krefeld).

*Arbeitsgericht Krefeld,
 Urteil vom 16.01.2008 – 3 Ca 2574/07*

Zum Sachverhalt

Der Kläger ist seit dem 01.10.1989 bei dem beklagten kommunalen Krankenhausträger als Chefarzt tätig. Im Dienstvertrag war eine Vergütung nach der Vergütungsgruppe I BAT vereinbart, mit der sämtliche Tätigkeiten einschließlich Rufbereitschaft abgegolten sein sollen. Weiterhin ist in dem Vertrag vereinbart, dass „im Übrigen“, soweit in diesem Vertrag nichts Anderes vereinbart ist, der BAT und die diesen ergänzenden, ändernden oder ersetzenden Tarifverträge Anwendung finden. Die Beklagte hat den Kläger in die Entgeltgruppe III des TV-Ärzte/VKA eingruppiert. Der Kläger widersprach dem und machte eine Eingruppierung in die Entgeltgruppe IV geltend. Das Arbeitsgericht hat der Klage stattgegeben, das Urteil ist rechtskräftig geworden.

Aus den Gründen

(...) Die Auslegung des Arbeitsvertrages vom 24.08.1989 ergibt, dass sich die Beklagte verpflichtet hat, den Kläger nach

der höchsten Entgeltstufe des Tarifvertrages zu vergüten, an den sie gebunden ist. Das ist, seitdem der BAT durch den TV-Ärzte/VKA ersetzt worden ist, dessen Entgeltgruppe IV. (...)

Bei einer bewusst vereinbarten übertariflichen Eingruppierung will der Arbeitgeber den Arbeitnehmer aus dem allgemeinen Lohngefüge herausheben und kann deshalb die Vergütung nicht ohne Weiteres rückgängig machen (BAG, 15.03.1991, 2 AZR 579/90, n.v.).

Dies bedeutet, dass die Beklagte den erfolgten Tarifwechsel nicht dazu nutzen kann, aus dem übertariflich vergüteten Kläger einen Mitarbeiter „nach Tarif“ zu machen, welche Tarifgruppe auch immer die zutreffende sein mag.

Es stellt sich höchstens die Frage, ob die Verweisung auf die Vergütungsgruppe I BAT in Ziffer 11 als abschließende Regelung anzusehen ist. Dies hätte zur Folge, dass die Ablösung des BAT durch den TV-Ärzte/VKA die Vereinbarung nicht berührt, mit dem Ergebnis, dass das Gehalt des Klägers auf dem letzten Stand „eingefroren“ wäre. Der Vertrag ist jedoch so zu verstehen, dass Vergütung nach der höchsten Entgeltgruppe des jeweils geltenden Tarifvertrages geschuldet wird.

(...) Dass die Parteien für die Vergütungsabrede bewusst eine statische Verweisung vereinbarten, entspricht nicht der Interessenlage der Parteien. Denn diese haben in Ziffer 11 eben nicht einen bestimmten Betrag als geschuldete Vergütung eingesetzt, sondern durch die Bezugnahme auf den BAT zweierlei gewährleistet, das im beiderseitigen Interesse lag. Zum einen sorgt die Verweisung auf eine bestimmte Vergütungsgruppe dafür, dass

das Gehalt des Klägers nicht völlig von der allgemeinen Tarifsystematik abgekoppelt ist. Zum anderen ersparen sich die Parteien unnötige Verhandlungen über Gehaltsanpassungen, wenn das Gehalt des Klägers durch die Bezugnahme auf den BAT an der tariflichen Gehaltsentwicklung teilnimmt.

Beide Punkte machen deutlich, dass die Parteien schon 1989 ausreichend deutlich zum Ausdruck gebracht haben, dass auch die Bezugnahme in Ziffer 11 des Vertrages als dynamische Verweisung zu verstehen ist. Denn das Einkommen des Klägers kann nur dann ins Verhältnis zu dem der anderen Ärzte gesetzt werden, wenn er nunmehr nach dem TV-Ärzte/VKA vergütet wird, wobei der vertragliche Wille der Parteien, den Kläger an die Spitze des jeweiligen Tarifsystems zu setzen, natürlich weiterhin gilt.

Korrespondenzadresse

Dr. jur. U. Baur
 Steinstr. 12, 40212 Düsseldorf
 info@ra-baur.de

Dieser Beitrag ist erschienen in: chefarzt aktuell, Nr. 2/2008; mit freundlicher Genehmigung